

Von der Archivdatenbank zum Informationssystem des Steiermärkischen Landesarchivs: Der benutzerorientierte Weg

Von Josef R i e g l e r

Die moderne Informations- und Kommunikationstechnik bietet für Archive viele Chancen zur Optimierung der archivischen Arbeitsabläufe. Voraussetzung zur effizienten Nutzung moderner technischer Möglichkeiten ist die klare Definition jener archivischen Prozesse, die durch den Einsatz der Informationstechnik verbessert werden können und verbessert werden sollen. Jegliche archivische Nutzung der Informationstechnik ist von den technisch möglichen und den von der Trägerorganisation des Archives zur Verfügung gestellten Mitteln abhängig.

Schon sehr früh waren auf Personalcomputern lauffähige Textverarbeitungsprogramme in der Lage, innerhalb einer Textdatei nach bestimmten Zeichenfolgen zu suchen. Dieses Verfahren bot die Möglichkeit, auch in umfangreichen Repertorien das Vorkommen eines Orts- oder Personennamens oder auch das Vorkommen eines bestimmten Begriffes nachzuweisen und die daran hängenden weiteren Informationen für die Recherche zu nutzen. Textverarbeitungsprogramme boten bald die Möglichkeit, bestimmte Wörter im Text mit einer Kennung zu versehen, die dann in das Register übernommen werden konnten. Damit war es möglich, zu jedem in einem Repertorium erfaßten Archivbestand festzustellen, ob der gesuchte Name oder Begriff darin vorkommt. Die Produktion von Repertorien oder Findbüchern mit Hilfe eines Textverarbeitungsprogrammes war Gegenstand mancher im Druck erschienenen Abhandlung. Mit den heute verfügbaren, höchst leistungsfähigen Textverarbeitungsprogrammen kann dieses Ziel noch viel rascher erreicht werden als vor wenigen Jahren vorstellbar war.

Ein anderer Zweig der archivischen Informationstechnik basiert auf dem Einsatz von relationalen Datenbanksystemen. Dabei werden die zu speichernden Informationseinheiten in einzelne Felder zerlegt und diese in logisch sinnvollen Gruppen zu Tabellen zusammengefaßt. Diese Tabellen stehen zueinander in einem relationalen Beziehungsgefüge, das nach konsistenten Regeln definiert ist. Eine relationale Datenbank gestattet die Verwirklichung des Grundsatzes: Informationen einmal speichern und in vielfachen Kombinationen nutzen.

Textverarbeitung und Datenbanksystem hängt die allgemeine Schwachstelle jeglicher elektronischer Speicherung an: der extrem rasche Wandel der von der Informationstechnik eingesetzten Hard- und Softwarekomponenten. Sowohl Datenträger als auch programmspezifische Speicherungsformate erweisen sich als großer Unsicherheitsfaktor. Elektronisch gespeicherte Daten bleiben nur dann dauerhaft erhalten, wenn sie ständig auf den jeweils am weitesten verbreiteten Standard umkopiert werden. Die Migration der Daten wird zu einem der wichtigsten Faktoren bei der Sicherung der elektronisch gespeicherten Informationen. Lesbare Daten können aber nur dann brauchbare Informationen ergeben, wenn das gesamte Entstehungsumfeld und die erforderlichen Metadaten ebenfalls von Generation zu Generation transportiert werden.

Das Projekt

Das Steiermärkische Landesarchiv ist in seinen informationstechnischen Anwendungen in die allgemeine Landesverwaltung integriert. Nach den Richtlinien des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung dürfen Investitionen in die Informationstechnik nur nach Prüfung und Zustimmung der Landesamtsdirektion vorgenommen werden. Bereits bei der ersten Ausstattung des Landesarchivs mit Personalcomputern stand neben der Textverarbeitung nach dem Stand der Technik eine datentechnische Anwendung zur Optimierung des archivischen Informationswesens im Mittelpunkt.

An die flächendeckende Ausrüstung aller Arbeitsplätze des Landesarchivs war aus Kostengründen nicht zu denken. Das Projekt sah als erste Ausbaustufe die Ausstattung des Landesarchivs mit drei Arbeitsplätzen vor. Drei für die Verhältnisse der frühen 90er Jahre sehr leistungsfähige Personalcomputer wurden Ende 1990 beschafft. Bei der Auswahl der den Kern der Anwendung bildenden Datenbankmaschine fiel die Entscheidung zugunsten des relationalen Datenbanksystems „ORACLE“. Für diese Entscheidung war ausschlaggebend, daß dieses Produkt einen sehr hohen Marktanteil hatte und auch von der Landesverwaltung in größerem Maße für umfangreiche Büroapplikationen verwendet wurde. Dieses Datenbanksystem ist mit der genormten Abfragesprache SQL (Structured Query Language) bedienbar und bot damit die Gewähr der langfristigen Nutzbarkeit der vom Landesarchiv in dieses System einzubringenden Daten.

Nach diesen Grundsatzentscheidungen wurde das Projekt im we-

sentlichen 1990 definiert. Im Zusammenwirken mit der EDV-Koordinierungsstelle der Landesamtsdirektion, dem EDV-Bereich Allgemeine Verwaltung der Landesamtsdirektion und dem Steiermärkischen Landesarchiv wurden die für die Genehmigung und Umsetzung des Projektes erforderlichen Maßnahmen getroffen.

In der Projektdefinition wurden jene Aufgabenbereiche aus der praktischen Archivarbeit festgelegt, die durch das Archivinformationssystem unterstützt und rationeller gelöst werden sollten. Im Mittelpunkt der Überlegungen stand in der ersten Phase die Optimierung des Informationsnachweises in jenen Bereichen, die bei Recherchen die Durchsicht zahlreicher Repertorien erfordern. Bei der elektronisch gestützten Inventarisierung und Erschließung sollten in erster Linie jene Bestände aufgenommen werden, zu denen überhaupt keine oder keine den Anforderungen eines raschen Informationsnachweises entsprechenden Repertorien vorhanden sind.

Elemente eines Archivinformationssystems (AIS)

Eine Datenbank bedeutet noch kein Informationssystem. Sie stellt einen wichtigen, aber nicht den einzigen Aspekt eines solchen Systems dar. Das Informationssystem umfaßt den gesamten Bereich des Informationsflusses und berücksichtigt dabei außer den auf Bestands- und Archivalienebene ausgerichteten Informationen die gesamte Archivverwaltung, angefangen von der Aushebung der Archivalien bis zum Zuwachsprotokoll unter Einschluß der gesamten Büroumgebung eines Archivs. Der Gesamtlösung muß ein durchgängiges Informationsmanagementkonzept zugrunde liegen, wenn Effektivität und Effizienz eines Archivs auf möglichst hohes Niveau gebracht werden sollen.

Folgende Elemente eines Archivinformationssystems (AIS) müssen abgedeckt werden (in alphabetischer Reihung):

- Archivbenützung (Archivbenützer, Forschungsthemen, ...)
- Archivverwaltung allgemein (Budget, Gebäude, Inventar, Personal)
- Bestandsverwaltung und Bestandsnachweis
- Bücher- und Literaturverwaltung (Ankauf, Ausleihe, Dokumentation der Fachliteratur, ...)
- Depotverwaltung (Archivkataster, Aushebung, Vorlage, Rückstellung)

- Erschließung auf Archivalienebene
- Fachinformationen (Glossar, ...)
- Werkstättenbereich (Restaurierung, Reproduktion)

Aus diesen Elementen können getrennte Module des Informationssystems gebildet oder auch einzeln daraus zu Gruppen zusammengefaßt werden. Dabei wird zwischen den rein administrativen Aufgaben der allgemeinen Archivverwaltung, dem damit verbundenen Umfeld der Trägerorganisation und dem Aspekt der mit dem Archivgut in Zusammenhang stehenden Information unterschieden.

Der benutzerorientierte Ansatz

In der archivwissenschaftlichen Diskussion ist lange Zeit der Ansatz verfolgt worden, als oberstes Prinzip die Automatisierung der Archivverwaltung zu betrachten und die Konstruktionskriterien archivischer Informationstechniklösungen darauf auszurichten. Der Benutzer des Archivgutes und sein Informationsbedarf waren bei dieser Überlegung nicht immer von vorrangiger Bedeutung.

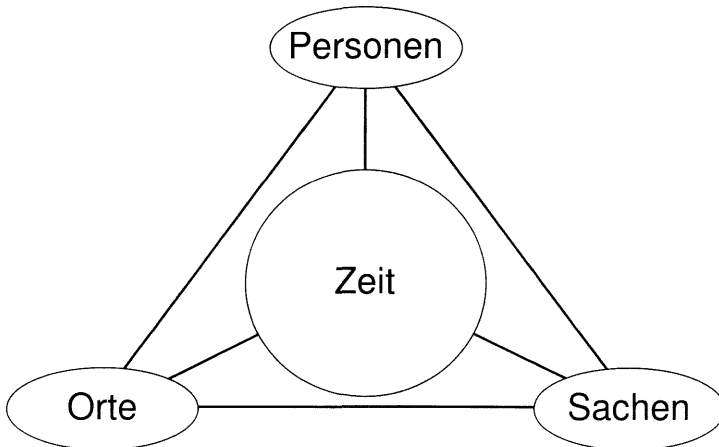
Dem steht der benutzerorientierte Ansatz gegenüber. Dabei erfolgt vor allem hinsichtlich des inhaltlichen Informationsnachweises die Gleichstellung des externen Archivbenutzers mit den Archivmitarbeitern. Angehörige beider Gruppen stellen Fragen, die einerseits im Schrift- und Sammlungsgut eines Archivs enthaltene Informationen betreffen und andererseits Informationen über dieses Schriftgut zum Gegenstand haben.

Wesentliche Unterscheidungsmerkmale innerhalb der Benutzer des Archivgutes ergeben sich erst aus dem Zweck der Archivbenutzung. Erfolgt diese durch eine Behörde zu amtlichen Zwecken, sind andere Kriterien zu berücksichtigen als bei der Benutzung durch einen weder dem Kreis der Behördenmitarbeiter noch dem Kreis der Archivmitarbeiter angehörenden Archivbenutzer oder bei der Benutzung durch Archivmitarbeiter im Zuge der Erledigung ihrer dienstlichen Aufgaben.

Beim Design eines archivischen Informationssystems gehört die Optimierung des Informationsnachweises zu den primären Zielen. Darunter sind sowohl das Schaffen des Informationsnachweises als auch die Recherche in diesen Informationsnachweisen zu verstehen. Der Archivbenutzer sucht meist Informationen zu bestimmten Personen, zu Orten

und zu Sachbereichen. Dazu kommen oft Zeitkriterien, die als untere und obere Zeitgrenze den gewünschten Informationsrahmen abstecken. Meist sind mehrere Argumente der Recherche miteinander zu kombinieren. Bei einfachen Fragestellungen genügt die Einschau in die Repertorien und Behelfsbücher zu einem bestimmten Bestand, in dem die gesuchte Information mit großer Wahrscheinlichkeit vorhanden ist. Wenn jedoch mehr als zwei Kategorien, z. B. Personennamen und Sachbereiche, als Suchargumente herangezogen werden müssen, wächst der Suchaufwand rasch an – vor allem dann, wenn die Recherche im Archivgut auf vollständigen Nachweis der relevanten Archivalien ausgerichtet ist. Die Verknüpfung mehrere Suchargumente aus verschiedenen Suchkategorien ist mit den konventionellen archivischen Methoden fast nicht zu erreichen. In den ältesten Quellenbeständen eines Archivs, die meist nach dem Pertinenzprinzip oder nach formalen Kriterien – alle Urkunden z. B. befinden sich in einer mit umfassenden Karteikartenapparaten zugänglichen Urkundenreihe – aufgebaut sind, bringt die konventionelle Recherchemethode gegenüber der elektronisch gestützten keine besonderen Nachteile beim Rechercheaufwand. Je größer jedoch die Quellenfülle wird, desto bedeutender wird in bezug auf den Arbeits- und Zeitaufwand die Verknüpfung der Suchargumente.

Das „archivische Recherchedreieck“



Bestände mit ihrem im Aufbau intakt gebliebenen Behördenschriftgut samt den zugehörigen Indizes und Protokollen sind auch in unserer auf möglichst raschen Informationsnachweis gerichteten Zeit mit vertretbarem Zeitaufwand zu benutzen. Dies kommt zum Tragen, wenn der Arbeitsaufwand der nachträglichen elektronischen Indizierung mit dem tatsächlich anfallenden Rechercheaufwand abgewogen werden muß, da in fast allen Archiven die Personalressourcen im Vergleich zu der vom Archiv zu verwaltenden Schriftgutmenge im Schwinden begriffen sind.

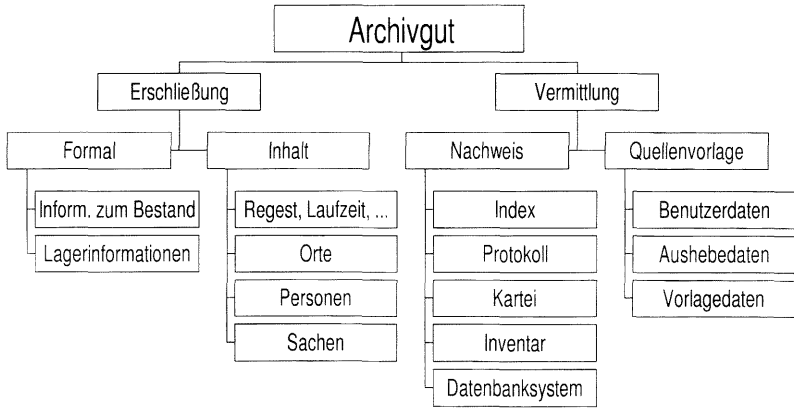
Formale und inhaltliche Erschließung

Bei der Planung der Archivdatenbank als Kern des AIS des Steiermärkischen Landesarchivs standen innerhalb des durchgängig verfolgten benutzerorientierten Ansatzes die Erschließungs- und die Vermittlungskomponente im Vordergrund. Die Erschließungskomponente umfaßt die formale und die inhaltliche Ebene. Diese beiden Ebenen betreffen jeweils den Bestand und in unterschiedlicher Tiefe auch die diesem Bestand angehörenden Archivaliengruppen und Archivalien selbst.

Die formale Beschreibung umfaßt auf Bestandsebene den Nachweis von Informationen zum Bestand selbst: Umfang, Laufzeit, Zeit und Art der Erwerbung durch das Archiv, Standort(e) im Depot, Besitzrecht, Benützungbedingungen, Erhaltungszustand, Entstehungsumfeld, Bestandsgeschichte, Informationen zur den Bestand erzeugenden Behörde und deren Einordnung in der Gesamtverwaltung, usw. Auf Archivalienebene sind in formaler Hinsicht beim älteren Schriftgut Informationen zum Beschreibstoff, Angaben über aufgedruckte oder anhängende Siegel, Formatangaben und Angaben über den Erhaltungszustand etc. erforderlich. Gehören zu den Beständen eines Archivs auch Sammlungsgegenstände, kommen zu den vorstehenden Angaben noch weitere hinzu.

Die inhaltliche Beschreibung ist ebenfalls auf Bestandsebene und auf Archivalienebene vorzunehmen. Auf Bestandsebene sind alle Informationen zu erfassen, die beim ersten Rechercheeinstieg eine Entscheidungshilfe liefern, ob in diesem Bestand weiter recherchiert werden soll. Hier müssen vor allem jene Sachbereiche definiert werden, zu denen im zu beschreibenden Bestand Informationen enthalten sind. Die dabei erfaßten Informationen sind mit einem gut gearbeiteten Inhaltsverzeichnis vergleichbar, das sowohl den inneren Aufbau des Bestandes wiedergibt als auch die darin vorhandenen Materien nachweist. Auf Archivalienebene erfordert die inhaltliche Beschreibung das Erfassen aller Informationen, die im Zuge der Recherche den effizienten Nachweis der Rele-

Erschließung und Vermittlung



vanz einer archivalischen Einheit ermöglichen. Diese archivalische Einheit kann ein einzelnes Archivalie, eine in kleine Einheiten zusammengefaßte Gruppe von Archivalien oder ein Akt sein. Die Inhaltserschließung umfaßt auf Archivalienebene: Regest, Laufzeit bzw. Daticung, Personennamen, Ortsnamen, frei definierbare Schlagworte und Begriffe aus dem Thesaurus eines kontrollierten Vokabulars auf hoher Abstraktionsebene.

Die Recherche ist im Rahmen der Archivdatenbank des Landesarchivs in zwei Schienen möglich. Für Recherchen innerhalb eines Bestandes steht eine sehr leistungsfähige Routine zur Verfügung. Bestandsübergreifende Recherchen werden unter Verwendung einer mehrstufigen Recherchemaske durchgeführt. Jede Recherche kann gespeichert und später mit denselben Suchargumenten neu ausgeführt werden. Als Suchargumente können Ortsnamen, Personennamen mit Zusätzen, freie Schlagworte und genormte Deskriptoren samt einer unteren und einer oberen Zeitgrenze festgelegt werden. Für jede Erschließungskategorie wird bei der Recherche die Anzahl der Treffer je Kategorie ausgewiesen. Bei jeder Erschließungskategorie können die Suchworte aus einer Aufschlagsliste ausgewählt werden.

Vor endgültiger Durchführung der Recherche wird die Trefferzahl bei Verknüpfung aller Suchargumente durchgeführt. An Hand der Trefferzahl kann der Benutzer entscheiden, ob die Recherche in passender Präzision formuliert wurde. Mehr als 100 bis 200 Treffer weisen meist

auf eine nicht hinreichend genau eingegrenzte Recherche hin. Rechercheergebnisse können auf dem Bildschirm betrachtet oder sofort auf Papier ausgedruckt werden. Die Ausgabe erfolgt in alphabetischer Abfolge der Bestandsnamen, innerhalb eines Bestandes nach Lagereinheiten und innerhalb der Lagereinheiten nach Zeitkriterien sortiert. Zu jedem Ausdruck werden die für diese Recherche eingesetzten Suchargumente und das Druckdatum ausgegeben.

Archivdatenbank (ADB) und Archivinformationssystem (AIS)

Die ADB ist das Kernstück des im Steiermärkischen Landesarchiv eingesetzten Informationssystems. In ihren Tabellen werden alle von den Bearbeitern direkt eingegebenen Informationen, sämtliche daraus automatisch generierten Indizes und alle mit „Thesaurusfunktionen“ belegten Kontrolltabellen gespeichert. Je nach Typ des zu beschreibenden und zu erschließenden Archivgutes wird dem jeweiligen Bestand durch den Bestandskreisverwalter eine der vier im Einsatz stehenden Erfassungsmasken zugeordnet. Außer einer vor allem für den Bereich der Spezialarchive und viele Sammlungen eingesetzten Universalmaske sind eine spezielle Erfassungsmaske für Aktenschriftgut, für gedrucktes Schriftgut und für den Bereich der Bildersammlungen im Einsatz. Die Abfolge der Felder in diesen Masken ist in der Abfolge der einzelnen Felder weitgehend dem natürlichen Arbeitsablauf bei der Inventarisierung von Archivgut angeglichen. Die über „Hotkeys“ erreichbaren Erschließungsfelder folgen in allen Bildschirmmasken der gleichen durchgängigen Bedienungslogik.

Personennamen werden nach Zuname, Vorname, Anmerkung in Textfelder eingetragen. Dazu kommen noch eine Kennung, die es mit Hilfe einer Kontrolltabelle gestattet, den jeweiligen Personennamen näher einzugrenzen. So kann auf sehr einfache Weise ausgewiesen werden, ob es sich beim Personennamen um einen Autor, einen Illustrator, einen Aussteller, Empfänger, Siegler etc. handelt. Der Verweis auf die Fundstelle in umfangreichen gebundenen Archivalien (Seite, Folie, Nr.) ermöglicht bei der Recherche einen äußerst präzisen Zugriff auf die entsprechende Stelle des Originals. Die gleiche Nachweistiefe ist auch für die Ortsnamen und die frei definierbaren Schlagworte möglich. Die Thesaurusbegriffe sind auf hoher Abstraktionsebene das Sachgebiet beschreibende genormte Worte. Sie können nur in der Form eingegeben werden, wie sie in der entsprechenden Tabelle enthalten sind. Diese Begriffe sind nach dem Schema der Wortfeldbedeutungen angelegt und er-

geben durch ihre Schnittmenge bei der Recherche eine genaue Eingrenzungsmöglichkeit auf Sachbegriffsebene.

Die formalen Beschreibungsfelder nehmen Angaben zur Technik des Archivals, Abmessungen, Trägermaterial, Erhaltungszustand und Restaurierungsinformationen auf. Die Auswahl der in diesem Bereich zur Verfügung stehenden Felder wird über die gewählte Bildschirmmaske gesteuert.

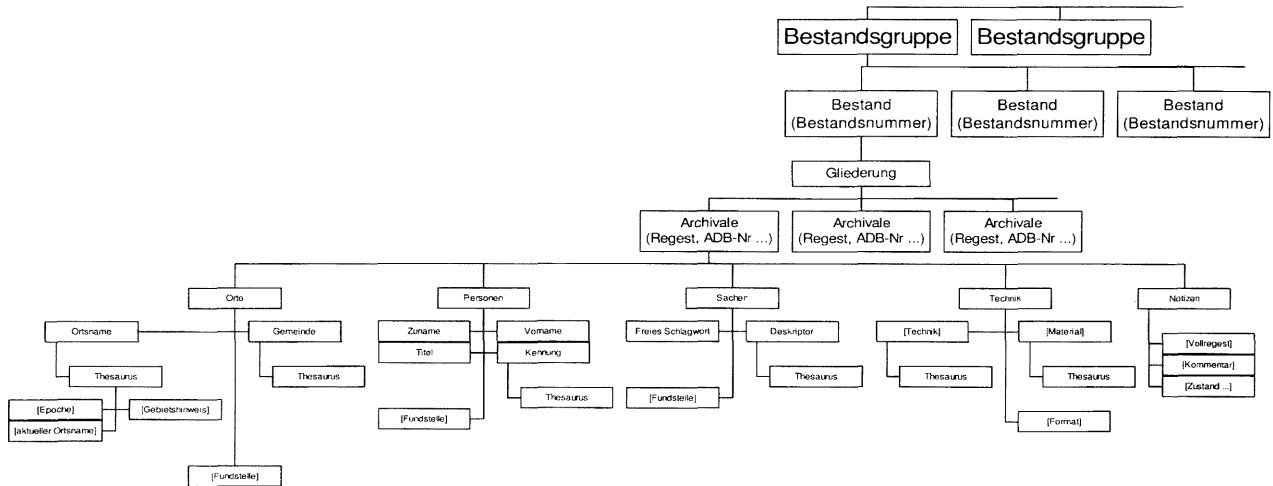
Mit Stand November 1996 sind in der ADB rund 133.000 archivierte Dokumentationseinheiten mit den dazugehörigen Erschließungsinformationen erfaßt. Der Schwerpunkt dieser Erschließungsarbeit liegt im Bereich der Herrschafts-, Gemeinde- und Familienarchive und Sammlungen des Steiermärkischen Landesarchivs. Mehr als 2.000 Archivbestände sind mit ihren formalen Daten definiert. Am Abschluß der Beschlagwortung auf Bestandsebene wird gearbeitet.

In den Thesauri der ADB sind im Deskriptorenbereich 186 kontrollierte Wörter enthalten, der Thesaurus der Ortsnamen umfaßt rund 7.400 topographische Namen, die über Kennungen der Orts- und Katastralgemeinden in ihrem lokalen Bezug eindeutig definiert sind. Dazu kommen noch rund 6.000 topographische Namen, die als Varianten anzusetzen sind.

Die zweite, derzeit in der Erprobung stehende Stufe des AIS des Steiermärkischen Landesarchivs umfaßt den Bereich der Archivbenützung und der Depotverwaltung. Hier erfolgt die Kombination der Daten des Archivbenützers mit jenen Daten, die zur Verwaltung der in den Depots einliegenden Bestände benötigt werden. Die Anforderung der vorzulegenden Archivalien erfolgt auf dem „elektronischen Benützerschein“. Hier fließen Ergebnisse von Recherchen in der ADB ein, aus denen die für die Aushebung von Archivalien erforderlichen Teilinformationen ausgelesen werden. Da im Steiermärkischen Landesarchiv noch lange nicht die vollständige Erfassung aller Archivbestände in der ADB abgeschlossen sein wird, müssen auf dem elektronischen Bestellschein die Anforderungen von Archivalien nach den bisher im Landesarchiv eingeführten Vorgaben durchgeführt werden können. Die Definition der dem Archivbenützer vorzulegenden Einheiten geschieht z. B. durch Angabe des Bestandsnamens und der daraus benötigten Einheiten. In der ADB wird dem eindeutigen Namen des Bestandes eine Ziffernkombination zugeordnet, mit der die weiteren Informationseinheiten verknüpft sind.

Die „Bestelldaten“ werden an das Aushebepersonal online weitergegeben und aus diesen Daten die anstelle der entnommenen Einheiten einzulegenden Platzhalter ausgedruckt. Alle zur Verwaltung der Depots

Erschließungsschema der ADB auf Archivalienebene



erforderlichen Daten werden mitprotokolliert, das entnommene Archivgut wird auf seinen Stationen zwischen dem angestammten Platz im Depot, der Benützung im Lesesaal oder außer Haus und der Rückkehr in das Depot elektronisch begleitet. Die Ausgabe von maschinenlesbaren Identifikationskarten für die Archivbenützer ist im weiteren Ausbau ebenso vorgesehen wie das Anbringen von Strichcodes an den Lagereinheiten.

Bei den Lagereinheiten wird zwischen den „übergeordneten“ und „untergeordneten“ Lagereinheiten unterschieden. Übergeordnete Lagereinheiten können Faszikel, Kartons, Schubert etc. sein, untergeordnete Lagereinheiten z. B. Hefte oder in Aktenumschlägen einliegende Akten. Jede untergeordnete Lagereinheit ist in der Regel einer übergeordneten Lagereinheit zugeordnet. Mitverwaltet werden auch der oder die Aufstellungsorte eines logisch zusammengehörenden Bestandes (Raum-, Regal- und Fachnummer). In letzter Ausbaustufe wird aus diesem Datenmaterial ein „virtueller Archivkataster“ möglich, der in der speziellen Situation des Steiermärkischen Landesarchivs – die Zusammenlegung der drei Standorte zu einem Zentralarchiv innerhalb der kommenden drei Jahre – für die Planung der neuen Regalanlagen und die Beschickungsplanung herangezogen werden wird.

Unternehmensregeln

Solange ein einzelner Archivar Daten auf einem relationalen System einspeichert, werden sich die Leitlinien seiner Datenbankarbeit auf wenige Aspekte beschränken, die mehr oder weniger konsequent eingehalten werden. Jede Applikation, die mehrere Arbeitsplätze umfaßt, von denen aus auf eine zentrale archivische Datenbank zugegriffen werden kann, bedarf einer sorgfältigen Definition der anzuwendenden Regeln. Im Idealfall sind die innerhalb eines Archivs für Ordnungs- und Inventarisierungsarbeiten entweder explizit definierten oder aus „altem Herkommen“ angewendeten Verfahrensregeln so gut, daß sie direkt als Unternehmensregeln auch auf die moderne Informationstechnik eines Archives übertragen werden können. Für eine Mehrplatzapplikation in einem Archiv sind zusätzlich dazu weitere Richtlinien zu erarbeiten. Spätestens bei der konkreten Planungsarbeit mit dem Programmierer ist der Archivar gezwungen, seinem Partner klar mitzuteilen, wie er bei bestimmten Aspekten der Informationsverwaltung verfährt oder in Zukunft verfahren will. Das beginnt bei der Behandlung der formalen und inhaltlichen Beschreibung auf Bestands- und Archivalienebene und

endet bei der Definition der Rechte, die einzelne Archivmitarbeiter im AIS haben sollen und haben müssen. In manchen Fällen werden durch die Einführung des Archivinformationssystems auch Umstellungen in der Ablauforganisation innerhalb des Archivs erforderlich sein.

In jeder Datenverarbeitungsanwendung sind die im Datenschutzgesetz vorgegebenen Bestimmungen einzuhalten. Zusätzlich zu diesen Bestimmungen müssen von allen mit EDV-Systemen ausgerüsteten Dienststellen des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung die einschlägigen Datensicherheitsvorschriften beachtet werden. Die Sicherung der auf einem UNIX-Rechner des Landes Steiermark liegenden Archivdaten wird zentral vorgenommen, die Mitarbeiter des Landesarchivs sind damit nicht belastet. Jeder Archivmitarbeiter, der über einen Bildschirmarbeitsplatz verfügt, kann auf viele zentral geführte Verzeichnisse der Landesverwaltung zugreifen.

Im Steiermärkischen Landesarchiv, dessen Bestände auf drei Häuser aufgeteilt sind, wurden in organisatorischer Hinsicht drei „Bestandskreise“ definiert, die jeweils die an einem Standort verwahrten Archivbestände umfassen. Derzeit sind an den drei Standorten des Landesarchivs 30 Bildschirmarbeitsplätze im Einsatz, von denen aus jeder Mitarbeiter Zugriff auf die für ihn relevanten Datenbestände hat. Für jeden Archivmitarbeiter wurden je nach Aufgabengebiet „Rollen“ definiert, die mit unterschiedlichen Rechten innerhalb der Datenbank verbunden sind. Die erforderliche Flexibilität wurde erreicht, indem jedem Archivmitarbeiter für die Benützung der Archivdatenbank mehrere Rollen eingeräumt werden können.

Für jeden Bestandskreis wurden zwei Personen als „Bestandskreisverwalter“ mit besonderen Rechten ausgestattet. Der Bestandskreisverwalter kann innerhalb des ihm zugeordneten Bestandskreises die Bestände benennen und als „Bearbeiter“ jenen Personenkreis definieren, die an einzelnen Beständen berechtigt sind, Daten neu zu erfassen, bestehende Daten zu verändern oder bestehende Daten nur zu lesen. Ein Bestand, zu dem alle Inventarisierungs- und Beschreibungsdaten erfaßt worden sind, erhält eine Abschlußmarke. Diese wird dann gesetzt, wenn die Daten zu diesem Bestand geprüft wurden. Ab diesem Zeitpunkt kann der zu einem Bestand gehörende Datenbestand nur mehr unter Einhaltung von besonderen Sicherheitskriterien verändert werden. Alle Daten aus abgeschlossenen Bestandserfassungen werden bei der Recherche angezeigt, soweit sie nicht auf Grund von Zeitkriterien oder anderen Verfügungen als vinkuliert eingestuft werden.

Für jeden vollständig erfaßten Bestand wird nach der Revision der Beschreibungs- und Inventarisierungsdaten ein nach dem im Steiermär-

kischen Landesarchiv eingeführten Schema ausgelegtes Repertorium auf Papier ausgedruckt. Dieses Repertorium enthält neben den allgemeinen Informationen zum Bestand und seiner Gliederung Angaben über die den einzelnen übergeordneten und untergeordneten Lagereinheiten (Faszikel, Schuber, Heft ...) inliegenden Archivalien und deren Datierung bzw. Laufzeit. Im Anhang werden das Ortsregister, Namenregister und Sachregister mit den Verweisen auf die einzelnen Lagereinheiten ausgewiesen. Diese Repertorien werden gebunden und in die Reihe der Repertorien eingestoßen. Um die für jede Archivdatenbank unerläßliche Konsistenz der Daten und den Gleichstand des Datenbestandes mit dem Repertorium zu erreichen, werden handschriftliche Eintragungen in aus der Datenbank gedruckten Repertorien als ungültig eingestuft. Aus der gleichen Überlegung wurde die Herstellung von gedruckten Repertorien nur aus der Archivdatenbank ermöglicht. Jeder Repertoriendruck, der über ein Textverarbeitungs- oder Satzprogramm als Zwischenstufe leichter „schön“ gemacht werden kann, läuft Gefahr, daß in der Druckphase entdeckte Fehler nicht in der Datenbank, sondern im Text- oder Satzprogramm korrigiert werden.

Fit für's weltweite Netz

In der stürmisch wachsenden Informationstechnik wurde in den letzten Jahren die Schaffung von Inhalten als eine der wesentlichen Entwicklungschancen der europäischen Wirtschaft erkannt. „Contents“ und alle damit verbundenen Nutzungsmöglichkeiten, die von der modernen Informationstechnik angeboten werden, haben auf die Archive weitreichende Auswirkungen.

Der rasche Nachweis von Informationen und die Qualität der angebotenen Informationsinhalte sind hier zwei wesentliche Elemente. Bei der Konzeption des Informationssystems für das Steiermärkische Landesarchiv waren unter konsequenter Verfolgung des benutzerorientierten Ansatzes die Fernabfrage und die Digitalisierung von Archivgut wichtige Kriterien. Archive verwalten mit ihren schriftlichen und bildlichen Quellen jenes Grundmaterial, aus dem die allgemein nutzbaren Informationsinhalte geschaffen werden. Das Steiermärkische Landesarchiv beherbergt z. B. in seinen Sammlungen rund 15.000 steirische Ortsansichten, darunter Bilder von hoher künstlerischer Qualität und entsprechend hohem Wert. Im Hinblick auf die auch aus konservatorischen Gründen durchzuführende Digitalisierung eines wesentlichen Teiles dieses Sammlungsbestandes wurden zunächst sämtliche Bilder mit ihren Signaturen und technischen Beschreibungen in der ADB eingespeichert und erschlossen. Diese Daten liegen derzeit als Rohdaten vor und sind

für die Recherche nach Ortsnamen, Personennamen und technischen Beschreibungskriterien nutzbar. Die Erschließung der Bildinhalte ist in Vorbereitung. Ausgehend von dieser Basis werden im nächsten Arbeitsschritt die Bilder für die weitere Benutzung und Verarbeitung digitalisiert. Dabei wird die gleiche Bildvorlage in mehreren unterschiedlichen Auflösungen umgesetzt. Mit hoher Auflösung gescannte Bilder gestatten es, die Bilddaten für Reproduktionen in Druckwerken elektronisch zur Verfügung zu stellen. Die Originale müssen für fotografische Reproduktionen nicht mehr herangezogen werden.

Die konsequente Einhaltung des Schichtenprinzips bei der Beschreibung und Erschließung gestattet eine flexible Gestaltung jener Informationsschichten, die über das Weltweite Computernetz angeboten werden können. Dem anonym anfragenden Benutzer werden Informationen auf Bestandsebene angeboten, mit denen er zunächst jene Bestände des Steiermärkischen Landesarchivs identifizieren kann, die für seine weitere Recherche heranzuziehen sind. Die Recherche auf Archivalienebene mit den dieser Informationsschicht zugewiesenen Beschreibungs- und Erschließungsinformationen ist nur für den als Benutzer des Steiermärkischen Landesarchivs registrierten Personenkreis möglich.

Das Informationsangebot des Steiermärkischen Landesarchivs wird außer der Recherchemöglichkeit auf Bestandsebene via Intranet und Internet einen Überblick über die Geschichte der Steiermark ebenso umfassen wie die Präsentation wichtiger Informationen aus dem und über das Zentralarchiv des alten innerösterreichischen Raumes. Die Realisierung dieses Serviceangebotes wird im Laufe des Jahres 1997 erfolgen.